

No. 107. Freitag den 9. Mai 1834.

Preußen.

Berlin, vom 7. Mai. — Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Wichert zum Justizrath bei dem Stadtgericht zu Königsberg in Pr. zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben zu Kreis-Justizräthen im Departement des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder den Stadt-Justizrath am Ende zu Danzig für den Danziger Kreis, den Stadt-Justizrath Skopnick zu Elbing für den Elbinger Kreis, den Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Westphal zu Kulm für den Kulmer Kreis, zu ernennen geruht.

Deutschland.

Dresden, vom 1. Mai. — Die zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer 223 und 224 Sitzung noch mit dem Budget. Eine interessante Verhandlung entspann sich dabei über die Meißener Porcellan-Fabrik, welche bekanntlich ein Staatsgut ist, und nach der Meinung einiger Abgeordneten verkauft werden sollte. Die Kammer beschloß zuletzt, daß die Fabrik ein Staats-Institut bleibe. Es wurde dabei bemerkt, daß der neue Zoll-Verband den Absatz der Fabrik vergrößern werde, und daß auch bereits im gegenwärtig abgelaufenen Finanzjahre kein Zuschuß mehr nöthig gewesen sey. Früher stieg derselbe bis auf 36,000 Thlr. jährlich. Bei der Münze bemerkte der Staats-Minister v. Zeschau, daß wahrscheinlich in Kurzem eine allgemeine Aenderung des Münzwesens in Deutschland eintreten dürfte. Die Regierung lasse auch schon seit 1827 keine Groschen mehr ausprägen, und gebe überhaupt wenig Silber in die Münze, da es vortheilhafter erschienen, das Silber in Barren zu verkaufen. In dem vorigen Jahre seyen auf diese Weise 200,000 Thlr. gelöst worden. Was man noch präge, seyen Speciesthaler, weil bei einer eintretenden Münz-Veränderung die Regierung nichts dabei verleren werde, da der Speciesthaler eine Weltmünze sey; und eben so gut in Sachsen wie in der Schweiz, in Italien, Aegypten 2c. gelte. Bei dem Etat der Berg-Akademie in Freiburg wurde bemerkt, daß diese Anstalt am 1. Januar d. J. 40 Studirende, darunter 12 Ausländer und 18 Beneficiaten zählte. Die Staatskasse schießt zu dieser Akademie jährlich über 10,000 Rthlr. zu, so daß jeder Zögling der Akademie dem Staate jährlich auf mindestnes 325 Thlr. zu stehen kommt.

Stuttgart, vom 1. Mai. — Von den im Urlaube befindlichen Soldaten ist eine Anzahl rasch einberufen worden, und gestern sind bereits viele Beurlaubte hier eingetroffen. Bei den hier garnisonirenden Regimentern sollen, wie wir hören, per Compagnie 10 Mann einberufen seyn. Auch bemerkt man seit mehreren Nächten, daß die gewöhnlichen Militair-Patrouillen in stärkerer Zahl und häufiger als sonst die Straßen unserer Stadt durchziehen, und man versichert, daß sowohl diese, als die Schildwachen mit scharfen Patronen versehen worden seyen. — Da die größte Ruhe und Ordnung in hiesiger Stadt herrschen und nirgends ein Anlaß zur Störung derselben vorzuliegen scheint, so kann der Schlüssel zu diesen militairischen Rüstungen wohl nur in von auswärts gekommenen Warnungen gesucht werden.

Braunschweig, vom 1. Mai. — Unsere Ständeversammlung beschäftigt sich fortwährend mit der Feststellung des Budgets, die bei dem gegenwärtigen Landtage eine um so größere Sorgsamkeit erfordert, als auf demselben zum erstenmale das Steuerbewilligungsrecht in der durch die neue Verfassung bestimmten Form auszuüben ist. Es kommt darauf an, das gegenwärtige außerordentliche Bedürfniß von dem ordentlichen und

dauernden durch zweckmäßige Formen zu sondern, um so mehr, da die jetzige erste Feststellung des Bedürfnisses leicht den künftigen Ständeversammlungen zu einer Norm gereichen möchte. Hieraus erklären sich sowohl die lange Dauer der Debatten, als auch manche Mißverständnisse darüber im Publikum.

Augsburg, vom 26. April. — Es ist jetzt vielfältig die Rede von Anlegung eines Kanals, welcher die Donau mit dem Main verbinden soll. Zunächst berechnet man nur die Vortheile dieser Anlage für Baiern, stellt aber nichts weniger dabei in Aussicht, als eine Verbindung über ganz Deutschland des Schwarzen Meeres mit der Nord- und Ostsee. Oesterreich ist beschäftigt, die Hindernisse der Donauschifffahrt zu entfernen; die Donau mit dem Main durch den Kanal verbunden, der Main in den Rhein sich ergießend, der Rhein durch den Rhone-Kanal mit dem südlichen Frankreich verbunden, die Wege vom Rhein nach der Nordsee durch Eisenbahnen nach Belgien und Holland vervollkommnet; von einer andern Seite dem Main-Kanal von Bamberg in dem Thale der Itz bis Coburg fortgesetzt, und mit der Werra und Weser durch einen Kanal oder eine Eisenbahn in Verbindung gesetzt; alles dies stellt die Verbindung des Schwarzen Meeres mit der Nordsee her. Die Weser mit der Elbe zu verbinden, wäre nicht schwierig; die Elbe hat schon Verbindungen mit der Oder und der Weichsel; so ist die Kette der Verbindung bis zur Ostsee fortgeführt.

Die Allg. Zeit. schreibt vom Main vom 26. April: „Die vom Deutschen Bundestage wiederholt verlangte Uebertragung des allgemeinen Militair-Commando's in der freien Stadt Frankfurt an den Kaiserl. Oesterreichischen Generalmajor v. Piret, ist plötzlich auf eine unerwartete Schwierigkeit gestoßen. Nachdem nämlich der Frankfurter Senat alle Mittel erschöpft haben soll, um diese Maßregel abzuwenden, hat derselbe, dem Vernehmen nach, im Schooße der Bundesversammlung selbst eine Unterstützung gefunden, auf die er wohl nicht gerechnet hatte. Es ist dies die Königl. Niederländische, Großherzogl. Luxemburgische Bundestags-Gesandtschaft, die in Gemäßheit ihrer Instruktionen, gegen jene Maßregel förmlich Einspruch erhob. Diese Gesandtschaft hat sich dabei wie, versichert wird, auf die formelle Ablehnung des Deutschen Bundes bezogen, dem frühern Gesuche, den König-Großherzog durch bewaffnete Dazwischenkunft im vollen Besitze des Großherzogthums zu schützen, Folge zu geben. Da nun (soll jene Bundestagsgesandtschaft ferner argumentirt haben) die hohe Bundesversammlung es nicht für angemessen erachtet habe, dem ausdrücklichen Verlangen eines Mitglieds des Bundes, ihn gegen offenbare Gewaltthat zu vertheidigen, zu willfahren, so könne dieselbe auch nicht das Recht in Anspruch nehmen, ihren Schutz einem andern Bundesstaate aufzudringen, der nicht blos denselben keineswegs verlange, sondern der in dem Bewußtseyn, dieses Schutzes in besagter Art nicht zu bedürfen, denselben auf alle Art abzuweisen suche. Es steht dahin, wie der Bund diese Argumentation aufnehmen wird."

Frankfurt a. M., vom 26. April. — Die Sendung des Herrn Baron von Neumann und des Herrn Obersten v. Canitz nach Biberich, welche im Vereine mit dem Niederländischen Abgesandten, Grafen v. Reede dem Herzog von Nassau zur Einwilligung in die Abtretung eines Theils des Großherzogthums Luxemburg bewegen sollten, scheint auf mancherlei Schwierigkeiten zu stoßen. Es liegen dieselben in der Natur der Sache; und wenn etwas Verwunderung und Befremden erregen soll, so müßte dies eher der Fall seyn, in Hinsicht der zuversichtlichen Erwartung einer baldigen Ausgleichung, welche in verschiedenen Korrespondenz-Artikeln ausgesprochen worden. Dies war jedenfalls sehr voreilig. Die Ehre des Besuches ausgezeichneter, von den ersten Mächten Deutschlands eigends abgesandten Diplomaten muß gewürdigt werden; allein wenn der moralische Hebel solcher Intercessionen eines hinlänglichen materiellen Stützpunktes entbehrt, so kann wohl ein auf evidente Interessen und Rechte basirter Entschluß nicht aus seinen Angeln treten. Allerdings möchte die Verlegenheit des Niederländischen Hofes und dessen Wunsch, der obwaltenden Verwicklung ein Ende zu machen, ein bedeutendes Gewicht in die Wagschale legen. Allein es ist dies kein neuer Gegenstand der Erwägung, und in der gänzlich ablehnenden Erklärung, welche die Nassauischen Agnaten über das Cessions-Ansinnen an den Bundestag gelangen ließen, ist dieses Motivs bereits als eines solchen gedacht, welche die aus den Familien-Recessen fließenden Rechte und Verpflichtungen der genannten Agnaten nicht beseitigen könne. Die Herren Baron von Neumann und Oberst von Canitz sind gestern von hier, wo sie in den Pausen des Vermittlungs-Geschäfts ausruhen, nach Biberich zurückgekehrt, und es ist zu vermuthen, daß das Endresultat ihrer Bemühungen sich demnächst ergeben wird. — Von den Ergebnissen der Thätigkeit der hier versammelten Central-Untersuchungs-Kommission verlautet nichts. Das Ende derselben ist noch nicht mit Bestimmtheit abzusehen. Der Arrestanten, welche in das Attentat vom 3. April verwickelt sind, sollen hier über 20 seyn. Einer derselben, ein junger Herr von Reizenstein, welchem in Folge scheinbarer Wahnsinns-Symptome ein bequemeres, von den übrigen abgesondertes Gefängniß angewiesen ist, soll sich fortdauernd nach ärztlichem Erachten in krankem Zustande befinden. Der Graf Münch von Bellinghausen wird unmittelbar nach dem Schlusse der Wiener Konferenz-Verhandlungen, und zwar gegen den 20. Mai, hier zurück erwartet.

Ebendaher, vom 3ten Mai. — Die hiesigen Blätter enthalten übereinstimmend die nachstehende Mel-

dung: „Gestern Abend ereignete sich hier ein Vorfall, welcher alle rechtlichen Bürger mit tiefem Schmerz erfüllen muß. Gegen 10 Uhr war durch einen Schützen des hiesigen Linien-Militairs einer der an der Konstabler-Wache stehenden Schildwachen die Warnung zugegangen, sie möge sich von ihrem Posten zurückziehen, indem mehrere der Gefangenen befreit werden sollten. Die Schildwache zeigte sogleich die Mittheilung an, worauf die Wachtmannschaft ins Gewehr trat. Bald darauf zeigte sich ein Trupp Menschen in der Nähe der Wache, ging jedoch, als eine Patrouille ihm entgegen beordert worden, auf deren Aufforderung auseinander; nach kurzer Zeit kam jedoch ein größerer Haufen, und zu gleicher Zeit versuchten fünf der Verhafteten, sich auf die Straße herunter zu lassen und zu entfliehen. Von jenem zweiten Trupp Menschen war auf eine gegen ihn abgesandte Patrouille geschossen worden, worauf diese das Feuer erwiederte. Von den fünf Verhafteten gelang es zweien, ihr Vorhaben auszuführen; zwei andere erhielten bei dem Herablassen auf die Straße Verletzungen, welche die Flucht unmöglich machten; der Fünfte, Student Rubener aus Wundsiedel, wurde verwundet und starb an den Folgen dieser Wunden. Das Feuern mußte wiederholt werden, und leider sind mehrere hiesige Angehörige ein Opfer jenes Unternehmens geworden. Bis jetzt weiß man, daß fünf Personen gestorben sind, mehrere sind verwundet. Es wurden sogleich in der Nacht alle nöthigen Maßregeln angeordnet, und es gelang auch, den einen der Entflohenen noch hier zu verhaften, so daß nur einer der fünf Flüchtlinge bis jetzt noch nicht verhaftet ist. — Dieser betrübende Vorgang, wegen dessen die strengsten Untersuchungen bereits eingeleitet sind, kann nur dazu dienen, zu zeigen, wie alle Versuche Böswilliger hier scheitern müssen, da sie nirgends eine Unterstützung ihrer verbrecherischen Bestrebungen finden. Die Ruhe war sogleich wieder hergestellt und die meisten Einwohner Frankfurts erfuhren erst heute früh das traurige Ereigniß, welches sich gestern Abend zutrug."

Die hiesigen Jahrbücher widersprechen der von auswärtigen Blättern gegebenen Nachricht, als habe die hiesige Stadt bereits den definitiven Beschluß gefaßt, dem großen Deutschen Zollvereine beizutreten.

Frankreich.

Paris, vom 28. April. — Durch eine Königliche Verordnung vom 26sten d. M. ist der Generalstab des Oberbefehlshabers der hiesigen Nationalgarde in folgender Weise zusammengestellt worden: Ein Chef des Generalstabes, 5 Brigade-Generale, 3 Obersten, 4 Oberst-Lieutenants, 13 Escadrons-Chefs, 31 Capitains, 1 Intendant, 1 Unter-Intendant, 1 General-Chirurgus und 1 Stabs-Chirurgus. Zum Chef des Generalstabes ist wieder der General Jacqueminot ernannt worden. Die 5 Brigade-Generale sind: Der Graf Friand, Herr von St. Aignan, der Baron v. Hallez, Herr Tourton und der Graf Delaborde.

Laut einer von einem Tarife begleiteten Königlichen Verordnung sollen die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die während der letzten Unruhen verwundet worden, folgende Gratificationen erhalten: Die Lieutenants und Unter-Lieutenants 200 Fr., ein Capitain 300 Fr., ein Stabs-Offizier 400 Fr., endlich ein Corps-Chef 500 Fr. Die Wittwe oder die Familie eines Gebliebenen soll den Betrag dieser Gratification gleichfalls erhalten, unbeschadet ihrer etwanigen Ansprüche auf eine Pension.

Der König hat Herrn Gaillard, einem ehemaligen Unteroffizier der Armee des Kaisers, der 17 Jahre gedient hat, dann nach Griechenland und von dort nach Konstantinopel ging, wo er Exerciermeister der Truppen des Großherrn geworden ist, den Orden der Ehrenlegion verliehen. Herr Gaillard befindet sich jetzt auf Urlaub hier. Er hat über 60 Bataillone, die ihm der Seraskier Pascha anvertraute, organisirt, die jetzt sämmtlich wie die Französischen Soldaten exerciren und manövriren. Herr Gaillard hat übrigens zu Konstantinopel seinen Glauben nicht verändert; er ist Französischer Unterthan unter dem besondern Schutz unseres Gesandten geblieben, der diese Belohnung, welche der König ihm bewilligt hat, für ihn gefordert hatte. Der Großherr hat ihm den neuen Türkischen Orden verliehen.

Aus Lyon wird gemeldet, daß von dort eine Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Kolonne nach St. Etienne abmarschirt sey, wo in diesem Augenblicke die Entwaffnung der Nationalgarde vor sich gehe. „Man ist — äußert ein ministerielles Blatt bei dieser Gelegenheit — nicht ohne Grund über den geringen Eifer erstaunt, welchen die Municipal-Behörde bei der Säuberung der während der unheilvollen Kampftage entweihten Straßen bekundet. Auf vielen Hauptstraßen ist das Straßenpflaster noch aufgerissen. Andere sind von Trancheen durchschnitten, welche die Passage der Fuhrwerke stören. Nach den Verfügungen der Behörden zu urtheilen, glaubt man die Ruhe nicht gänzlich wieder hergestellt. Dragoner-Patrouillen reiten den ganzen Tag, den Säbel in der Faust, umher; die Soldaten, welche einzeln zum Dienst gehen, und die, welche ihren Kameraden die Suppe in die Wachthäuser tragen, gehen nicht anders, als mit der Flinte auf der Schulter. Wir glauben gern, daß dieses nur Vorsichtsmaßregeln sind, wie man gewöhnlich in einer eroberten Stadt anwendet, und beeilen uns, die guten Bürger zu beruhigen, indem wir ihnen bemerken, daß die Ruhe von keiner Seite gestört worden ist. Wir sind lange unter dem Regimente der Bajonnette und Kanonen gewesen; die Gesetze haben ihre Herrschaft wieder angetreten; wir wollen hoffen, daß sie ihnen nie wieder entrissen werden wird, und daß man sich in Zukunft nur mit der Heilung der

Wunden und Abhülfe der Unglücksfälle, welche die Stadt an den Rand des Verderbens gebracht haben, beschäftigen wird."

Das Mémorial des Pyrenées berichtet aus Bayonne: „General Queseda ist zu Vittoria; sein Corps cantonirt in den Umgegenden. El Pastor befindet sich zu Tolosa. Butron hat den Oberbefehl von St. Sebastian wieder übernommen. Zumalacarreguy hält sich mit seiner noch am besten organisirten Schaar zwischen Urdach und Elisondo. Die constitutionelle Junta residirt noch immer in dieser Stadt. Eraso durchstreift an der Spitze seiner Bande das Thal von Salazar. Merino sucht mit 100 Reitern Alt-Castilien zu revoltiren. Es scheint aber, daß ihm dieser Versuch nicht sonderlich glücke; der Stern dieses geistlichen Feldherrn ist erloschen. — Der Sentinelle zufolge hatte der General-Capitain von Catalonien durch eine glücklicherweise entdeckte Verschwörung den Carlisten ausgeliefert werden sollen. Der Gouverneur von Taragona, der im Komplott war, ist sofort erschossen worden. Carnicer, dessen Bande schon 1500 bis 2000 Mann zählt, sollte in Catalonien eindringen, indem er seinen Weg auf Tarragona nahm, wo sich gegen 2000 durch die Mönche aufgeregte Carlisten mit ihm vereinigen sollten. Der Plan wurde glücklicherweise durch Llauders Thätigkeit vereitelt, indem er 3 Kolonnen Truppen und Stadtgarden in Bewegung setzte, die den Befehl hatten, Carnicer anzugreifen, wo sie ihn träfen. Der General Carratala stieß zuerst bei Mayals in Catalonien auf ihn, schlug ihn völlig und tödtete ihm 300 Mann, unter denen einige Offiziere und viele Mönche. Die zerstreute Bande wollte nun über den Ebro, wurde aber überall zurückgeworfen. Man hat eine Menge Gefangene gemacht, deren einige völlig nackt waren. Carnicer passirte mit 100 Reitern und einigen Infanteristen den kleinen Fluß Segre und ließ den Rest der Unglücklichen im Stich. — Zu Bilbao ist der carlistische Brigadier Armencha (wie gemeldet) erschossen worden. Er wurde zwischen zwei Mönchen herausgeführt, die ihm den letzten Trost der Religion gewährten; auf dem Wege trug er ein Cruzifix in der Hand. Er ging mit festem Schritte; ringsumher herrschte das tiefste Schweigen. Plötzlich sagte ihm eine junge Dame einige beleidigende Worte; er wandte sich um und erkannte eine Person aus den höchsten Ständen. Die empörte Menge forderte sie sogleich auf, zu schweigen. An den Ort des Todes angelangt, ersuchte der Capitain, der das Commando führte, den Gefangenen, knieend sein Todesurtheil anzuhören; er unterwarf sich dieser erniedrigenden Ceremonie ohne Widerstand. Mit gleicher Ruhe nahm er seinen Platz an der Stelle ein, wo er erschossen wurde. In dem Augenblick, wo er von vier Kugeln durchbohrt zu Boden stürzte, ertönte rings umher der Ruf: „Es lebe Isabella! Tod den Aufrührern!"

Der Messager hat wieder Bedenklichkeiten in Betreff des Traktats mit Abdel-Kader. Erstlich zieht er die Sicherheit desselben in Zweifel, sodann sagt er, das Schlimmste, was man von dieser Sache erfahre, sey, daß man sich Glück zu der Ernennung eines Arabischen Consuls wünsche. Dies müßte die Gegenseitigkeit zulassen, und folglich werde man einen Consul in seiner Residenz ernennen. Man handle also mit ihm, wie eine Macht mit der andern und somit wäre die Frage über den Besitz Algiers entschieden, oder wenigstens in ihrer Basis gespalten, denn dies würde heißen, daß man auf den Theil des Landes förmlich Verzicht leiste, dem Abdel Kader unterworfen sey.

In Marseille ist in diesen Tagen aus Algier die Nachricht eingetroffen, daß in der ersten Hälfte des nächsten Monats die Beduinenstämme eine große Versammlung zu halten beabsichtigten, und zwar, wie man glaube, zu dem Zwecke, Verabredungen wegen eines allgemeinen Angriffs gegen die in der Umgegend der Hauptstadt aufgestellten Französischen Truppen-Abtheilungen zu treffen. Nur einzelne Stämme, wird hinzugesetzt, schienen, den Franzosen gegebenen Versprechungen treu bleiben zu wollen.

Paris, vom 29. April. — Vorgestern war großes Diner in den Tuilerieen, wozu an 80 Personen eingeladen waren. Abends hatten der Mexikanische Gesandte und der General Sebastiani Audienz beim Könige. Gestern arbeitete Se. Maj. mit dem Präsidenten des Conseils und mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Die Untersuchungs-Commission des Pairshofes hat schon mehr als 300 Personen verhört, von denen jedoch die meisten wieder in Freiheit gesetzt worden sind, weil ihre Verhaftung nur auf leichten Verdachtsgründen beruhte.

Die auf außerordentlichem Wege hier eingegangene Madrider Hofzeitung vom 22sten d. bringt in einer Beilage die Anzeige, daß die Bewohner der Stadt Almeida in Portugal sich bei dem Herannahen des Spanischen Truppen-Corps in Masse erhoben und die Königin Donna Maria proclamirt haben, deren Panier am 18ten d. bei Abgang des Couriers auf den Mauern dieser Stadt wehte.

Das Journal des Débats enthält folgendes Schreiben aus Aranjuez vom 19ten d.: „Herr Burgos, Minister del Fomento (des Innern), hat endlich seine Entlassung genommen. Er ist durch Herrn Moscoso d'Altamira, ehemaligen Deputirten zu den Cortes und Minister im Jahr 1821, zur selben Zeit, als Martinez de la Rosa im Ministerium war, ersetzt worden. Unsere Lage hat sich merklich gebessert. Der große Empörungs-Plan ist völlig verunglückt, und wenn, wie man sich vernünftiger Weise schmeicheln darf, die Expedition nach Portugal ein glückliches Resultat hat, so ist die endliche

Pacification Spaniens nicht mehr weit entfernt. Die Wahlen der Procuradores zu den Cortes werden ohne Zweifel vortrefflich ausfallen. Wenn das Ministerium mit Klugheit, wie man es nicht anders von den Einsichten und der Vaterlandsliebe des Herrn Martinez de la Rosa erwarten kann, bei der durch die Königin vorzunehmenden Wahl der Proceres zu Werke geht, so wird diese Versammlung mit sicherm Schritt auf der Bahn der Wiedergeburt und ohne heftige Bewegung einherschreiten. Der Finanz-Minister wird nächstens ersetzt werden. Die hauptsächlichsten Kandidaten zu seiner Stelle, wie sie wenigstens die öffentliche Meinung bezeichnet, sind die Herren Ferrer und Remisa." (Vergl. oben den Artikel Spanien.)

Die hiesigen Zeitungen theilen die beiden Dekrete der verwittweten Königin von Spanien mit, wodurch Herr Burgos entlassen und Herr von Altamira an seine Stelle ernannt wird. Sie sind vom 17. April datirt.

Der Courrier français meldet, die Regierung habe durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß der General Quesada durch Zamalacarreguy überrumpelt und gezwungen worden sey, sich nach Pampelona zurückzuziehen, nachdem er einen Theil seines Geschützes verloren.

Spanien.

Madrid, vom 19. April. — Ein Supplement zu der heutigen Hofzeitung enthält folgenden offiziellen Artikel über die gegen Don Carlos abgesandte Expedition; „Seit langer Zeit folgte die Regierung Ihrer Majestät mit großer Sorgfalt den Intriguen der Feinde des legitimen Thrones, welche die Operationen der Factionen des Norden mit den Operationen Derjenigen in Verbindung zu setzen trachteten, welche nach Portugal entflohen sind. In ihren thörichten Hoffnungen versprachen sie sich nichts weniger, als zu gleicher Zeit in mehreren Provinzen Aufstände zu erregen, auf diese Weise die Truppen von der Grenze zu entfernen, und dorthin den übelberathenen Prinzen zu bescheiden, der gegen die Gesetze der Monarchie und den ausdrücklichen Willen der Nation die Krone zu usurpiren beabsichtigt. Genöthigt, bei der Annäherung unserer Truppen schleunigst aus Miranda und Braganza sich zu entfernen, wurde er zur Flucht nach Villa-Real gezwungen. Nach neueren Combinationen suchte man Streitkräfte, aus einzelnen Flüchtlingen bestehend, zu organisiren und die ganze Gegend an den Grenzen zu insurgiren, mit Hülfe von Waffen und anderer Unterstützung, die man von der Mündung des Minho herbeizog. Man bereitete zu gleicher Zeit einen allgemeinen Aufstand in Galicien, Asturien, Castilien, Rioja, Aragonien, Catalonien, Murcia, Estremadura und La Mancha vor; was sich aus der Erscheinung von elenden Banden ergab, welche durch die schnelle Handlungsweise und die edle Entschlossenheit der Truppen, der Stadt-Milizen, der bewaffneten Einwohner und selbst offener Dorfschaften, wie das die glorreichen Beispiele Vittoria's, Calahoras und Villarubia's beweisen, schleunigst vernichtet wurden. Doch die Regierung arbeitete, wie dies die Ereignisse gezeigt haben, den geheimsten Plänen einer gehässigen Faction entgegen, und mitten in ihren Verlegenheiten, ungeachtet der neulichen Reduction der Armee, beeilte sie sich die Initiative zu ergreifen, entschlossen, in Portugal einzudringen, um die Plane der Usurpations-Partei in ihren Keimen zu ersticken. Dergestalt lag der projektirten Expedition einzig und allein die Sorge für Vertheidigung und Schutz zum Grunde, keinesweges aber eine feindliche Absicht gegen eine benachbarte Nation. Truppen, die aus Galicien und dem Königreiche Leon kamen, sollten zu gleicher Zeit auf dem rechten Ufer des Duero eindringen, während andere sich von Ciudad Rodrigro aus auf der Straße von Lamego nach Beira wenden sollten, von wo aus Don Carlos möglicherweise seinen Rückzug bewerkstelligen konnte. Da aber die Zusammenziehung der Truppen und die übrigen Vorbereitungen nicht mit einer solchen Vorsicht ins Werk gesetzt werden konnten, daß nicht etwas über eine wichtige bevorstehende Expedition kund geworden wäre, so zog sich der Prätendent schleunigst von Villa Real zurück, ging über den Duero und wandte sich über Lamego nach Viseu. Im Augenblicke, da sich unsere Truppen anschickten, auf diesen Punkt hin zu marschiren, sah man, wie sich zu gleicher Zeit der von den Rebellen gefaßte Plan entwickelte. Während Carnicer, in Nieder-Aragonien auftretend, seine Truppen durch die Gebirge hin bis nach Daroca zog, und der Ober-Aragonien zu insurgiren beabsichtigte, um dem Aufstand in Navarra zum Stützpunkt zu dienen, drangen Merino, Cuevillas, Nieto, Arroyo und andere Rebellen über die Grenze Castiliens vor; nach langen Märschen in den Wäldern und auf Abwegen, bei denen sie fortwährend revolutionnaire Proclamationen verbreiteten, welche keinen Anklang fanden, kamen sie in ihren alten Kantonnirungen in den Provinzen Santander, Burgos und Soria an. Derselbe Impuls ließ sich unter den Factionen von Biscaya und Navarra bemerken. Basil Garcia zog in Rioja ein, woraus er mit großem Verlust vertrieben wurde, indem ihn von allen Seiten Truppen, Stadt-Milizen und bewaffnete Einwohner angriffen. Die Rebellen auf dem linken Ufer des Ebro vereinigten sich in zwei zahlreiche Haufen, um den Fluß zu passiren, der eine auf den Grenzen Biscaya's, der andere in Rioja, und um Merino und andern obenerwähnten Chefs die Hand zu reichen, während kleine Banden sich in Liebana, in Asturien und Galicien zeigten. Alle diese Anstrengungen sind durch die Rechtlichkeit der Gesinnungen der Spanier vereitelt worden, wie dies die publicirten Berichte darthun; auf allen Punkten sind die Rebellen verjagt,

geschlagen und zerstreut worden. — Die Regierung Ihrer Majestät hatte kaum von diesem Vorhaben, so wie von dem Eindringen des Rebellen Merino gehört, als sie dem General-Lieutenant Rodil, Chef des in Ciudad Rodrigo stehenden Observations-Corps, Befehl gab, sofort einige Corps zu detaschiren, die in Eilmärschen durch Castilien bis nach Valladolid und Burgos ziehen sollten und zugleich andere Truppen-Corps in Portugal einrücken zu lassen, um den Prätendenten anzugreifen. Dieser hatte sich mit den 500 Rebellen, die ihn auf seinen Zügen begleiteten, von Viseu nach Guarda begeben und ging nun unter dem Schein, als wolle er über Castello-Branco nach dem Tajo marschiren, von einigen Mann Kavallerie beschützt, auf Almeida zu, während eine Guerillasbande sich der Spanischen Grenze näherte, um unter den Truppen aufwieglerische Proclamationen zu verbreiten. Der Brigadier San Juanena stellte sich nun an der Spitze unserer Avantgarde vor Almeida auf; diese drohende Stellung genügte, um den Prätendenten aus der Stadt Almeida zu vertreiben, wo unsere Truppen Befehl hatten, ihn zu belagern; auf weiten Umwegen und von dem unermüdlichen San-Juaneno verfolgt, kehrte er nach Guarda zurück. — So war also an demselben Tage am 15ten d. M., an welchem das Königl. Statut den legitimen Thron Isabella's II. auf unerschütterliche Grundfesten stellt, in der Hauptstadt publicirt wurde, der übel berathene Prinz, der ihr den Scepter streitig macht, auf der Flucht begriffen, fast allein mit seiner Familie und einer schwachen Begleitung von Verräthern, die sich angemaßt hatten, dieser heldenmüthigen Nation Gesetze vorzuschreiben." — (Hier folgen die bereits erwähnten Berichte der Generale Rodil und San-Juanena.)

Es verlautete heute früh hier allgemein das Gerücht, Don Carlos sey in die Hände des Generals Rodil gefallen. Daß derselbe in Almeida eingerückt ist, leidet keinen Zweifel, und sollte sich jene Nachricht nicht bestätigen, so ist es doch unmöglich, daß er der Wachsamkeit des Spanischen Armee-Corps entgeht. Ich brauche demnach nicht zu wiederholen, daß die Spanischen Truppen das Portugiesische Gebiet wirklich betreten haben, worüber sich hier eine ausgelassene Freude laut macht. Dies Gefühl steigert sich durch den allgemeinen Beifall, welchen man dem „Königlichen Statut" fortgesetzt schenkt, und vielleicht auch durch das definitiv beschlossene Ausscheiden des Herrn Burgos aus dem Ministerium, der gegen die immer lauter sich erhebende Stimme des allgemeinen Unwillens das Haupt nicht länger erheben konnte. Don Jose Maria Moscesso de Altamira ist diesen Morgen als sein Nachfolger publicirt. Dieser war bisher Subdelegat zu Vigo und war kürzlich zu der Stelle eines Präsidenten des innern Departements des neuen Königlichen Rathes von Spanien und Indien berufen. In Betreff dieser Function ist Don Juan Alvarez Gueria zu seinem Nachfolger ernannt, und bis zu seiner Ankunft aus Vigo wird Garelly das Portefeuille des Innern führen. — Schließlich übersende ich Ihnen noch eine in Eile abgefaßte Uebersetzung des Circulars, welches der Minister Don Martinez de la Rosa in Bezug auf das Königliche Statut an die diplomatischen Agenten Spaniens an den auswärtigen Höfen erlassen hat. Unsere Fonds stiegen heute um 4 pCt., und die abgeschlossenen Geschäfte beliefen sich ihrem Geld-Betrage nach auf 140 Millionen Realen. Die 4procentige Anleihe steht heute auf 55; gestern war sie noch auf 51 herabgedrückt.

Portugal.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 12ten April: „Die neuesten Nachrichten aus Porto bestätigen die völlige Unterwerfung der Provinz Minho unter die Herrschaft Donna Maria's, enthalten aber über die Operationen und Vorgänge in Tras os montes nur so unvollständige Details, daß es bis jetzt ein einigermaßen klares Bild sich davon zu entwerfen unmöglich ist. Der die Seeküste bildende Theil von Minho scheint völlig freiwillig der Donna Maria zugefallen zu seyn; dagegen aber war, selbst nach den hier bekannt gemachten Berichten, die Volksmeinung zu Braga und in der Umgegend weit getheilter. Fast die ganze, in dieser letzteren Stadt so zahlreiche Kloster-Geistlichkeit hatte selbige bei Annäherung der Truppen Donna Marias verlassen, und der größere Theil des Erzbischöflichen Kapitels war diesem Beispiele gefolgt. Ein Archidiakonus von der zurückgebliebenen Minderzahl, ein ausgesprochener Lieberaler, wie ihn die hiesige Chronica bezeichnet, bemächtigte sich dem zufolge der Erzbischöflichen Functionen und erließ einen Hirtenbrief in dem Geiste und nach dem Muster desjenigen, womit der hiesige Kardinal-Patriarch hier dem Sieger im Juli des verflossenen Jahres entgegen zu kommen sich veranlaßt gesehen hat. Nach Verlauf einiger Tage waren indeß die mehrsten Kloster-Geistlichen wieder nach Braga zurückgekehrt. Inzwischen bleibt doch sehr zu bezweifeln, daß diese Resignation zur Erhaltung der Klöster hinreichen wird, da die weltlichen Behörden keine Zeit verloren zu haben scheinen, die augenblickliche Abwesenheit der Bewohner als Vorwand zu deren sofortiger Besitzergreifung zu benutzen. — Es ist auffallend, daß die Desertion von den Truppen Dom Miguels, so weit selbige Gemeine und Unteroffiziere betrifft, fortwährend abnimmt, während sie, hinsichtlich der Offiziere, in dem nämlichen Verhältnisse steigt. Die heutige Nummer der Chronica enthält, auf diese Weise, die Namen von 5 Offizieren, 2 von der Linie und 3 von den Königlichen Freiwilligen, die zu der diesseitigen Partei übergegangen sind. Mit den Erfolgs-Aussichten für die Partei Donna Maria's wächst inzwischen durchaus nicht die Einigkeit unter ihren Anhängern.

die schon öfters in dieser Hinsicht früher von mir bezeichneten Partei-Fractionen, als deren Repräsentanten der Herzog von Palmella einerseits und Silva Carvalho andererseits zu betrachten sind, scheinen in der letzten Zeit sich vielmehr lebhafter als jemals früher zu bekämpfen, und die daraus hervorgehende Partei-Polemik hat, nur von einem höchst durchsichtigen Schleier bedeckt, ihren Weg in die Cronica gefunden, von deren sich immer mehr vergrößernden Spalten sie neuerdings einen guten Theil einnahm. Palmella stützt sich in diesem Kampfe vorzüglich auf Lord Howard de Walden und den Einfluß Großbritanniens, welches aus leicht begreiflichen Ursachen jenen Staatsmann an der Spitze der Angelegenheiten Donna Maria's zu sehen wünschen muß. Silva Carvalho dagegen sucht sich durch Dom Pedro zu behaupten, in dessen Vertrauen er sich festzusetzen gewußt hat, so wie durch die frühere eigentliche Cortes-Partei, als deren Haupt er angesehen werden kann. Die Partei Silva Carvalho's sucht den Umstand, daß Palmella sich früher gegen das Cortes-System erklärte, geltend zu machen, um daraus Zweifel über dessen Anhänglichkeit an der Charte zu folgern; vorzüglich aber sucht sie die National-Eifersucht gegen einen zu weit gehenden Brittischen Einfluß in Portugal, und die in dieser Hinsicht dem Herzog von Palmella zugeschriebene Gesinnungen anzuregen, wobei sie auf die bekannten Folgen der A'Courtschen Regierung hinweiset. Gleichzeitig aber strebt Silva Carvalho, der gern für einen zweiten Pombal gelten möchte, dahin, den Einfluß der Fidalgia überhaupt und bleibend zu untergraben, und dagegen diejenigen des Mittelstandes zu vermehren, dessen Gewicht in der neuesten Zeit durch den wesentlichen Antheil, den er an der Vertheidigung von Porto, Lissabon, Setubal, Faro u. s. w. nahm, in Portugal allerdings bedeutend gestiegen ist. Sehr beachtenswerth erscheint in dieser Hinsicht das in den ersten Tagen dieses Monats erschienene, vom Herzog von Braganza unterschriebene Decret, welches zu dem ganzen Umfange von Portugal dem bisherigen Systeme der Milizen und Ordenanzas eine ganz nach dem Französischen Muster eingerichtete Nationalgarde, die ihre Offiziere selbst wählt und von den constitutionellen Civil-Behörden, nicht aber von den Militair-Autoritäten abhängt, substituirt. — Ohne Zweifel kann das Interesse Großbritanniens die Consolidirung des Systems von Carvalho nicht mit Vergnügen sehen; die Entfernung dieses Ministers — so viel Rücksichten auch die Klugheit dem Dom Pedro rieth, auf die Wünsche des Englischen Kabinettes zu nehmen — dürfte indeß doch nicht ganz so leicht scheinen, vorzüglich so lange der Bürgerkrieg fortdauert. So wie nicht zu verbürgen wäre, daß ein mehr oder weniger richtig verstandenes Gefühl von National-Unabhängigkeit und andere Rücksichten ihm später nicht eine bedeutende Partei in den Cortes gäben."

England.

London, vom 29. April. — Die berühmt gewordene Petition zu Gunsten der in Dorchester verurtheilten Unionisten, von 260,000 Arbeitern unterschrieben und der Regierung durch eine Menschenmasse von 30,000 Mitgliedern der Union zur Berücksichtigung empfohlen, scheint jetzt definitiv zurückgewiesen zu seyn. Nachdem dieselbe nämlich von Lord Melbourne dem Könige vorgelegt worden, ist der Deputation, welche sie überreicht hatte, offiziell angezeigt worden, daß Se. Majestät nicht geruht habe, einige Verfügungen in dieser Beziehung zu erlassen. — In Oldham sind die Arbeiter zu ihren Fabrikherren zurückgekehrt und haben ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Nur die Arbeiter eines Herrn Duncuft, welche vor einiger Zeit eine Erhöhung des Arbeitslohns forderten, haben erklärt, nicht eher wieder arbeiten zu wollen, als bis ihnen ihre Forderung bewilligt worden. Ihr Verfahren in dieser Angelegenheit wird von der Comité der Union zu Oldham geleitet. — Die hiesigen Schneidermeister hielten gestern eine Versammlung, um sich über die gegen ihre verbündeten Gesellen zu ergreifenden Maßregeln zu berathen. Es wurde in dieser Versammlung zuerst ein Rundschreiben der Unionisten an ihre Meister verlesen, in welchem jene anzeigten, sie hätten beschlossen, einige neue Einrichtungen in ihrer Arbeit zu treffen und von nächstem Montag an ins Werk zu setzen; keinem Unionisten soll nämlich erlaubt seyn, vom April bis zum August, länger als 10 Stunden täglich und in den übrigen Monaten länger als 8 Stunden zu arbeiten; die Arbeiten sollen im Sommer von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, im Winter von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends dauern und mit 8 S. und 6 S. täglich bezahlt werden. Die Meister beschlossen, auf die Forderungen der Arbeiter durchaus nicht einzugehen.

Die Sache der Arbeiter-Vereine wurde gestern auch in beiden Häusern des Parlaments zur Sprache gebracht. Im Oberhause nämlich legte der Herzog von Newcastle einige Petitionen in Bezug auf eine strengere Feier des Sonntags vor, und fragte bei der Gelegenheit, ob man Maßregeln ergriffen habe, um die übermäßig zahlreichen Processionen der Handwerks-Vereine zu verhindern, welche diese, namentlich unter dem Vorwande von Begräbnißfeiern an Sonntagen zu halten pflegen? Es entspann sich nun eine Debatte über die Unterdrückung der Handwerks-Vereine; die Tories, namentlich der Graf von Londonderry, forderten zu Zwangs-Maßregeln auf und wollten die Processionen im Nothfall sogar mit Waffengewalt unterdrückt wissen. Einen besseren Eindruck als diese Drohungen machten die friedlicheren Aeußerungen des Lord-Kanzlers, welcher zwar das in der letzten Zeit von den Vereinen eingeschlagene Verfahren für widergesetzlich erklärte, aber sich mit einer wohlgemeinten Ermahnung an

das Volk, an solchen Widergesetzlichkeiten nicht Theil zu nehmen, begnügte. „Ich bin überzeugt, sagte er unter Anderem, daß es widergesetzlich ist, wenn Männer sich in starken Massen versammeln, die mit dem Zweck der Versammlung in keinem Verhältniß stehen und nicht durch besondere Umstände nothwendig gemacht werden. Solche Versammlungen sind gesetzwidrig, weil sie auf ein großes öffentliches Uebel, auf eine Einschüchterung der friedlichen Unterthanen Sr. Majestät abzwecken; außerdem sind sie in einem Handel und Industrie treibenden Staate besonders nachtheilig, weil sie den regelmäßigen Gang der Arbeiten unterbrechen; sie sind endlich doppelt widergesetzlich, weil sie die Ruhe und den Frieden des Staates gefährden (Hört! Hört!). Dennoch ist nicht zu übersehen, wie schwierig die Stellung der Minister in dieser Beziehung ist. Sie müssen sich fragen: „da es ein heiliges und unverletzliches Recht aller Britten ist, sich zur Berathung über ihre eigenen Interessen zu versammeln, wie weit geht in jedem einzelnen Falle unsere Befugniß, zu entscheiden, ob sie die Grenzen der Gesetzlichkeit bei diesen Versammlungen überschreiten?" — Ungesetzlich ist es jedenfalls, wenn zahlreiche Körperschaften in Parade aufziehen, um das auszurichten, was eben so gut von Wenigen beschafft werden könnte, also offenbar mit dem Zweck, um zu drohen, um indirecte Gewalt anzuwenden. Insbesondere ist übrigens die Lage meines ehrenwerthen Freundes (Lord Melbourne) zu berücksichtigen. Wenn es je einen Fall gab, in welchem es ungeeignet gewesen wäre, das Gesetz mit größerer Strenge anzuwenden, so ist es der Fall, dessen man eben erwähnt hat, wo die Zwecke der Versammlung keine egoistischen, keine eigennützigen waren, sondern wo man offen erklärte, man verlange nur Gnade für einige verurtheilte Mitbrüder zu erflehen. Daß aber die Verurtheilung jener Männer gesetzlich und gerecht war, daran darf kaum ein Schatten von Zweifel bleiben. Es wäre eine überaus freche Behauptung, es wäre der gehäßigste Vorwurf, es wäre die schändlichste Verläumdung gegen die Richter des Landes zu behaupten, daß jene 6 Männer wegen ihrer Theilnahme an den Arbeiter-Vereinen verurtheilt seyen. Kein einziger von ihnen ist angeklagt worden, Mitglied der Union zu seyn; nein sie sind angeklagt, überführt, verurtheilt und bestraft worden, wegen eines der größesten Verbrechen, die je begangen worden sind, wegen eines Verbrechens das an sich selbst gefährlich, noch gefährlicher in seinen Folgen ist, eines Verbrechens, dessen Folgen Verschwörung, Verletzung des Eigenthums, Vernichtung alles menschlichen Gefühles, ja selbst (denn dahin lauteten ihre Eide) Meuchelmord seyn würden. Wegen ihrer verbrecherischen Eide sind sie verurtheilt worden. — Doch, ich komme auf die Frage des edlen Herzogs zurück. Er beklagt sich über die großen Processionen bei Beerdigungen. Nun weiß ich aber wahrlich nicht auf wie Viele die Zahl der Theilnahme an einer Beerdigung zu beschränken seyn soll, das muß ich noch von den edlen Lord lernen. Freilich wenn Beerdigungen als Vorwand gebraucht werden, um Versammlungen zu halten, die einen andern Zweck haben, dann stellt sich die Sache anders. Zum ersten Male höre ich hier, und mit nicht geringem Bedauern, daß so heilige Gelegenheiten zu schändlichen Umtrieben mißbraucht werden; aber ich bin überzeugt, ein so unnatürliches System kann sich nicht lange halten, es muß in sich selbst zusammenfallen, seinen Zweck wird es nie erreichen. Ich weiß aus guter Quelle, daß die Zahl der Theilnehmer bei dem Begräbniß am letzten Sonntag schon sehr bedeutend gegen frühere abgenommen hat. Ich bin überzeugt, daß der gesunde Sinn, daß das rechtliche Gefühl meiner Landsleute, sie von der Theilnahme an solchen häßlichen Schauspielen abhalten wird, und daß diese Angriffe auf ihre eigenen Güter, dieser Unternehmungen, die zu ihrem eigenen Unglücke ausschlagen müssen, bald ohne allen Erfolg bleiben werden. Indem ich diese Ueberzeugung ausspreche, spreche ich nicht gegen, sondern für die unteren Klassen des Volkes. Die schlimmsten Feinde des Volkes, die gefährlichsten Feinde der Handwerker-Zünfte selbst, sind Diejenigen, die sie zu den Schritten verleitet haben, die seit Einführung der Gesetze über die Zulässigkeit der Vereine von ihnen eingeschlagen wurden." — Nach einigen ferneren Aeußerungen in ähnlichem Sinne, ging der Lord-Kanzler auf den Vorwurf des Marquis von Londonderry über, als sey die Existenz der Arbeiter-Vereine eine Folge der von dem Ministerium Grey gegen die politischen Unionen gezeigten Nachgiebigkeit. Der Redner wies nach, daß die Arbeits-Verbindungen schon 5 bis 6 Jahre früher entstanden seyen, als man an politische Unionen dachte; das erste worauf das gegenwärtige Ministerium 1830 seine Aufmerksamkeit gerichtet habe, seyen grade die Gefahren gewesen, die aus den Handwerker-Vereinen hervorzugehen drohten; diese seyen damals, sowohl hinsichtlich ihrer Zahl als ihrer Pläne bei weitem gefährlicher gewesen als jetzt; er selbst, Lord Brougham, habe von mehreren Personen, die mit jenen Vereinen in Verbindung stehen, besondere Schreiben erhalten, in welchen sie sich sehr wohlwollend gegen ihn äußern, ihn über das Vorhaben der Vereine beruhigen und ihn bitten, der Freund der arbeitenden Klasse zu bleiben. „Eben deswegen, schloß der Lord-Kanzler, eben weil ich der Freund der Arbeiter-Vereinen bin, bin ich den Arbeiter-Vereinen feind."

Ein Provinzialblatt berichtet, in Bristol seyen die Schneidergesellen gleichfalls aufsässig geworden und zu ähnlichen Maßregeln wie die Londoner geschritten; auch dort haben sich die Kunden der Schneider bereit erklärt, auf neue Röcke verzichten zu wollen, wenn die Meister für gut finden sollten, den Gesellen gleiche Standhaftigkeit entgegen zu setzen.

Beilage

Beilage zu No. 107 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 9. Mai 1834.

Belgien.

Brüssel, vom 29. April. — Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Gotha und der Fürst von Leiningen sind vorgestern von hier nach London abgereist.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt des durch Herrn Vilain XIV. an den Senat erstatteten Berichts über die Eisenbahn: Der Berichterstatter trug auf die Annahme des Entwurfs, so wie er durch die Repräsentanten-Kammer votirt worden, und ohne irgend einn Modification an. Nachdem er einige allgemeine Betrachtungen über die Vortheile dieses National-Unternehmens dargelegt und dessen politische und commercielle Wirkungen dargethan hatte, prüfte er kurz die zweckdienlichste Ausführungsweise der Bahn. Obgleich er als Grundsatz anerkennt, daß das Concessions-System sehr oft den Vorzug verdiene, und daß die gemachte Erfahrung, vorzüglich in England, zu dessen Gunsten spreche, so nimmt er doch keinen Anstand, zu erklären, daß in Hinsicht der großen Verbindungsstraße, womit man das Land beschenken will, ganz besondere Umstände obwalten. Um den vorgesteckten Zweck zu erreichen, muß man vor Allem im Stande seyn, den Betrag der Zölle so niedrig zu stellen, als unsere Nachbarn dies können. Die Regierung allein kann sich dieses Resultat versprechen; sie würde sich dasselbe nur durch Opfer verschaffen können, wenn sie zum Privat-Interesse ihre Zuflucht nähme. Es würde übrigens unklug seyn, einer Gesellschaft ein Unternehmen zu überlassen, das auf unsere Zukunft einen so entscheidenden Einfluß ausüben und zur Befestigung unserer Unabhängigkeit beitragen muß, indem es unsere Handels-Verbindungen mit Deutschland enger knüpft und dessen Interessen mit den unsrigen verschmelzt. Er glaubte, daß unsere Eisenbahn jener Hollands den Rang ablaufen werde. Das Terrain in Belgien ist für den Bau viel günstiger; es erfordert nicht so lange Abwege, und wir werden nicht, wie unsere Nachbaren, Ueberschwemmungen ausgesetzt seyn. Die verschiedenen Theile des Entwurfs haben kein Hinderniß im Schooße der Kommission gefunden.

Nach dem Univers religieux belaufen sich die Subscriptionen für die katholische Universität in Belgien schon auf zwei Millionen Fr.

Der Minister des Innern hat die Handelskammer in Ostende darauf aufmerksam gemacht, daß der Belgische Handel aus dem Verkehr mit Algier und Sardinien bedeutende Vortheile ziehen dürfe.

Türkei.

Einem in Englischen Blättern enthaltenen Privatschreiben aus Konstantinopel vom 1. April zufolge, war Achmed Pascha am 28. März von seiner Reise nach St. Petersburg wieder dort angelangt, man wollte aber wissen, daß es den unablässigen Ränken seiner vielen und mächtigen Feinde während seiner Abwesenheit gelungen wäre, den Sultan gegen ihn einzunehmen, und daß daher sein Empfang nicht so erfreulich für ihn gewesen sey, als man erwartet habe. Der Hakim Bachi oder Ober-Arzt des Sultans, der zwar keine medizinische Kenntnisse hatte, aber für einen desto vollendeteren Staatsmann galt, war am 29. März in Konstantinopel mit Tode abgegangen. Es hieß, die Samioten hätten sich nur unter gewissen Bedingungen zur Unterwerfung bereit erklärt. Den Einwohnern von Psara war von der Pforte auf 25 Jahre völlige Steuerfreiheiten bewilligt worden. Durch einen Großherrlichen Ferman wurde die Organisirung von Milizen an allen Orten des Reichs, nach Art der Preußischen Landwehr, anbefohlen. Aus Beirut hatte man die Nachricht, daß daselbst im November der Englische Vice-Consul, Herr Farren, Bruder des in Damascus befindlichen Englischen General-Consuls für Syrien, verstorben war.

Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: „Vom 10ten v. M. ist das sogenannte Königl. Statut datirt, welches Spanien der Wohlthaten einer constitutionnellen Regierung theilhaftig macht, und dessen hauptsächlichste Bestimmungen zu kennen nöthig ist, wie man sonst über die Sache selbst denken möge. Die National-Repräsentation zerfällt in zwei Kammern: der Proceres und Procuradores, die vom Könige einberufen, und vertagt oder aufgelöst werden, im letzteren Falle aber binnen Jahresfrist wieder zusammengerufen werden müssen, was auch bei jedem Regierungswechsel Behufs der gegenseitigen Eidesleistung geschieht. Eine andere Beschränkung liegt darinn, daß sie die Abgaben zu bewilligen haben, und dies immer nur auf zwei Jahre thun. Sie dürfen dem Könige Bittschriften vorlegen, aber über keinen andern Gegenstand berathschlagen, als welcher ihnen durch ein Königl. Dekret zugefertigt worden; die Sitzungen beider Kammern sind öffentlich. Es scheint, daß die Staatskünstler, welche dieses Werk zu Stande gebracht, der Meinung gewesen seyen, daß aus einer Vermischung von Elementen der Englischen Verfassung, der Französischen Charte von 1814 und der Charte verité, etwas Nationales für Spanien entstehen müsse. Betrachtet man indeß die kritische Lage der Regierung mit Freunden wie die Revolutionaire, gegen Feinde wie die Royalisten, so ist immerhin der Muth anzuerkennen, womit hier den „Forderungen des Zeitgeistes" weniger eingeräumt wird, als in andern Ländern unter günsti-

geren Verhältnissen; ob aber die Revolution sich mit diesen Zugeständnissen begnügen, ob sie oder die Kraft des rechtmäßigen Königthums das rettende Brett der gegenwärtigen Ordnung der Dinge zertrümmern werde, ist eine Frage, deren Beantwortung der Zukunft anheim gestellt bleibt. — Alle Nachrichten aus Frankreich sind fast lediglich den Einzelnheiten, d. h. den Greueln der letzten Ereignisse gewidmet, mit denen wir die Leser verschonen, um ihre Aufmerksamkeit für einige allgemeine Betrachtungen in Anspruch zu nehmen. Zunächst ist es höchst lehrreich, diese Begebenheiten mit den Meinungen und Ansichten zu vergleichen, die vor beinahe vier Jahren in der gebildeten Klasse von ganz Europa, am meisten aber unter den Politikern unsers Deutschen Vaterlandes verbreitet waren. Wollte man der Tagesweisheit jener Periode glauben, so war nun „der Abgrund der Revolution" für immer geschlossen; nur gegen die Gefahr einer „Adels- und Priesterherrschaft," die von Seiten des legitimen Zweiges der Bourbonen gedroht, habe das „Volk" sich aufgelehnt; jetzt da ein Bürgerkönig sich an die Spitze gestellt, der seinen Interessen, Gesinnungen und seinen Familienerinnerungen nach auf's engste mit der Sache der Revolution verbrüdert erscheine, sey diese Sache der Revolution mit der Sache der Beherrscher Frankreichs zusammengefallen, und dem Lande stehe eine glorreiche Periode ächter constitutioneller Freiheit und unerhörter materieller Wohlfahrt bevor. — Bei dem kurzen Gedächtnisse vieler unserer Zeitgenossen thut es Noth, ausdrücklich und wiederholt daran zu erinnern, wie unbarmherzig die Thatsachen diese heitern Voraussetzungen Lügen gestraft. Louis Philipp und die Revolution, aus deren Schooße sein Thron emporgestiegen, stehen in Schlachtordnung einander gegenüber, entschiedener und feindlicher, als (leider!) jemals die legitimen Bourbonen sich den revolutionairen Tendenzen entgegengestellt. Die in Lyon gelieferte Schlacht ist kein Auflauf, keine vorübergehende Straßenunordnung, kein Unfug einiger aufgereizten oder erkauften Ruhestörer, es ist ein einzelner Akt eines Krieges auf Tod und Leben, eines Krieges, der mit dem Tage begonnen, wo Ludwig Philipp den Versuch gemacht, das Interesse seiner Dynastie dem Interesse der Principien der Revolution aufzuopfern. Was seit diesem Tage geschehen, hat eine Kluft zwischen dem neuen Herrscher und der consequenten ehrlichen und bewußten Revolution befestigt, die keine Macht der Erde mehr auszufüllen im Stande ist, und das vergossene Blut hat eine Scheidewand errichtet, die ihrerseits eben so unübersteiglich ist, als jene, die auf der andern Seite zwischen dem neuen Throne und den ältern Grundsätzen des (legitimen) Staatsrechts besteht. Louis Philipp ist demnach in Hinsicht des Princips in der überaus mißlichen Lage: einerseits dem alten Staatsrechte Europa's gegenüber sich auf die neuen Grundsätze, aus denen seine Herrschaft hervorgegangen, berufen, andrerseits eben diesen Grundsätzen gegenüber, die wie jedes Princip, nach consequenter Entwickelung streben, sich auf das Gebiet des alten Staatsrechts stellen, und sie mit den Waffen in der Hand bis zum Untergange bekriegen zu müssen. — Ludwig Philipp bleibt nach den in der Rede stehenden Vorgängen, (welche wenigstens sattsam gezeigt, mit welchem Feinde er zu thun hat) nur ein System der Regierung zu ergreifen übrig, — die Regierung durch die Armee, oder der nach Innen gewendete Buonapartismus ohne Buonaparte. Welche Folgen diese neue Wendung der Dinge haben werde, kraft deren das Heer die vorherrschende und tonangebende Macht in Frankreich werden muß, — welcher Einfluß sich daraus möglicherweise auf Frankreichs auswärtige Verhältnisse ergeben könne, dies zu untersuchen ist dermalen noch nicht an der Zeit. — Vorläufig kömmt es zuerst darauf an, ob Louis Philipp seinen Sieg so weit verfolgen werde, daß er auch die Preßfreiheit, deren Fortbestehen neben seinem Regimente auf die Dauer unmöglich ist, jetzt schon faktisch oder gesetzlich vernichtet. Das Ergreifen wie das Unterlassen dieser, früher oder später unvermeidlichen Maßregel dürfte leicht in gleichem Maaße gefährlich seyn. — Eine andere Seite jener Begebenheiten ist, daß alle Anzeigen sich vereinigen, um den Schluß zu rechtfertigen: die Excesse in Brüssel, der Aufruhr zu Lyon, die Emeute zu Paris, der Einbruch der Polen in Savoyen, endlich was auch in Deutschland und noch andern Ländern gleichzeitig geschehen sollte, aber durch die Wachsamkeit der Obrigkeiten vereitelt ward, sey eine und dieselbe Miene, welche nur durch Ungeschicklichkeit der Führer, oder wegen ihrer eingeengten Lage zu verschiedenen Zeiten aufgeflogen. Deutet diese Combination, — die mehr als bloße Vermuthung ist — weiter darauf hin, daß Europa mit einem großen Netze umspannt sey, dessen Fäden in Paris zusammenlaufen, so dürfte leicht die weitere Frage gerechtfertigt erscheinen, was von der Weisheit derer zu halten sey, die vor vier Jahren mit großer Zuversicht behaupteten: es sey von der neuen Französischen Revolution schlechterdings nichts für die Ruhe des übrigen Europa zu besorgen, wofern sie nur ebenbürtig mit den übrigen Staatenbildungen unsers Welttheils anerkannt, und ihrer eigenthümlichen Entwickelung friedlich und ungestört überlassen werde. — Ungeachtet des erfochtenen Sieges ist übrigens die Regierung weit entfernt, sich über die Bedrängniß ihrer Lage Illusionen zu machen. Dieß ist so sehr der Fall, daß sie einen Gesetzentwurf vorgelegt hat, in welchem unter Anderem das Erbauen von Barrikaden — diesem wesentlichsten Theile ihres eigenen Stammbaumes — unter Androhung einer fünf- bis zehnjährigen Gefängnißstrafe untersagt wird. Der Vorschlag erscheint so charakteristisch, daß jedes weitere Wort darüber unnütz wäre."

Am 14. April kam die Danziger Fahrpost Abends 11 Uhr glücklich in Marienwerder an, aber das Felleisen, welches der Postillon in Mewe eigenhändig aufgeladen, fehlte. Passagiere waren nicht mitgekommen. Das Felleisen wurde, eröffnet und geplündert, am an-

ten Morgen von Feldarbeitern, etwa hundert Schritte vom Wege entfernt, gefunden; zugleich kam man den Fährten des Räubers des Felleisens auf die Spur. Der Arbeitsmann Thiel aus Stuhm, der erst am 5. April seine Arbeit als Züchtling im Correctionshause zu Graudenz eingestellt hatte und dort entlassen worden war, wurde als Thäter ermittelt; von den geraubten 87 Thlrn. wurden noch 74 vorgefunden.

Den 17. April beerdigte man zu Oberroth, im Oberamte Gaildorf, den an Wurstgift gestorbenen 70jährigen Jacob Ellinger von Wolfenbrück, nachdem ihm seine sämmtlichen Kinder, durch dieses Gift getödtet, vorangegangen waren. Schon vor 6 Jahren im April wurde dessen Sohn, Söhnerin, ein Knecht und eine Magd, durch Würste vergiftet. Der Sohn war vor Ankunft des Oberamts-Arztes gestorben, die übrigen Personen aber wurden durch denselben gerettet. Der Vater hatte das Schwein selbst geschlachtet, und die Würste bereitet. Er wurde alles Ernstes auf die fehlerhafte Bereitung und Aufbewahrung seiner Würste aufmerksam gemacht, und ihm die traurigen Folgen hiervon zu Gewissen geführt. Unerachtet dieser ernsten Mahnungen bereitete er doch dieses Jahr von einem vor Ostern geschlachteten sehr setten Schweine die Würste wieder auf dieselbe Weise, indem er die Leber ungekocht und blutig mit in den Wurstzeug hackte, und zu der ganzen Masse des letzteren nicht weiter als einen Löffel voll Pfeffer, und eben so viel Piment (Modegewürz) nahm, die Würste nur leicht sieden ließ, (so daß bei der Untersuchung die Leberwürste in ihrer Mitte noch einen fingerdicken Streifen rohes blutiges Fleisch zeigten) und in einer feuchtwarmen dumpfen, dem Luftzuge verschlossenen Kammer ungeräuchert aufbewahrte. Er selbst bemerkte zuerst, daß diese Würste sauer seyen, und sagte, den traurigen Vorfall vor sechs Jahren gar nicht beachtend, seiner Tochter: die Würste halten sich nicht mehr; sie solle machen, daß sie aufgezehrt werden. Diese lud hierauf ihre, in dem eine halbe Stunde entfernten Steinberg verheirathete ältere Schwester zu sich, um die Würste zu verzehren. Keine von ihnen konnte jedoch eine ganze Leberwurst essen, weil sie schon stark sauer und eckelhaft schmeckten. Der Vater und beide Töchter erkrankten bald darauf an Erbrechen, Brennen im Hals, Trübung des Gesichts, Doppeltsehen, erschwertem Schlucken und Obstructionen. Die jüngere Tochter war schon vor Ankunft des Oberamts-Arztes gestorben, der Vater aber, immer nicht glaubend, daß seine Würste hieran Schuld seyen, verweigerte den Gebrauch von Arznei trotz aller Vorstellungen hartnäckig, und vermochte auch seine noch einzige Tochter dahin, und beide starben unter Steigerung obiger Symptome im Verlauf weniger Tage.

Ein Kaufmann in Hamme (Belgien) hat von einer und derselben Frau vor Kurzem seinen 15ten Sohn erhalten; leider aber starb die Frau bei der Geburt. Der König ist zu Gevatter gebeten.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Rudolph Peschel, Rittergutspächter.
Louise Peschel, geborne Kinzel.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 3ten d. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich allen meinen geehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Sulau den 6. Mai 1834.
Karl Heyder, Brauer-Meister.

Die am 6ten d. M. Mittags um 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Leuckert, von einem muntern Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an.
G. Reimann,
Brauermeister im Kreuzhofe zu Breslau.

Todes-Anzeigen.

Im 82sten Jahre ihres thätigen Lebens beschloß am 6ten d. M. ihre irdische Laufbahn unsere verehrte Tante, Fräulein Amalie v. Bogatzky. Geliebt und hochgeschätzt von Allen, die sie kannten, ist besonders uns, die ihr liebevoller Umgang näher an sie fesselte, ihr Verlust unersetzlich. Tiefbetrübt, und einer herzlichen Theilnahme versichert, widmen wir unsern Freunden und Verwandten diese ergebenste Anzeige.
Melochwitz den 7. Mai 1834.
v. Usedom, nebst Geschwistern und Familie.

Meine innig geliebte Frau starb heute Morgen um 8 Uhr im 38sten Lebensjahre an einem Nervenschlage nach neunwöchentlichen Leiden, in welchen ihr Herr Dr. Mattersdorf, während der letzten Wochen in Verein mit Herrn Dr. Henschel, die eifrigste ärztliche Sorgfalt widmete, die ich nicht umhin kann, auch öffentlich aufs dankbarste anzuerkennen. — Beinahe 21 Jahre beglückte sie mein Leben und ward Mutter von zwölf Kindern, von denen ihr 5, die älteste Tochter erst vor 4 Wochen, vorangegangen sind, das jüngste der sie überlebenden aber erst neun Wochen alt ist.
Breslau den 7. Mai 1834.
Direktor Kannegießer.

Theater-Anzeige.

Freitag den 9ten: Die Räuber. Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. Herr Devrient, Karl Moor, als letzte Gastrolle.

Sonnabend den 10ten zum zweitenmale: Aloise. Große historisch-romantische Oper in 2 Aufzügen, gedichtet von Franz v. Holbein, nach einer Erzählung gleiches Namens von Wodomerius. Musik von Louis Maurer.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Durch das Programm vom 25. Januar d. J. ist zwar bestimmt worden, daß die Anmeldungen zur Theilnahme an dem bevorstehenden Pferderennen und an der Thierschau bis zum 1. Mai d. J. geschlossen werden sollten. In Betracht jedoch, daß erst in den letzten Tagen des April und in den ersten Tagen des Mai mehrere vorbereitende Renn- und Schaufeste von Kreis-Vereinen gehalten worden sind, zum Theil in der Absicht, um demnächst eine Auswahl des Vorzüglichern unter den dortigen Pferden und Thieren nach Breslau zu senden, — in Betracht ferner, daß durch die Bekanntmachungen vom 2. und 12. April wegen der nachträglichen Preis-Aussätze bereits ein späterer Meldungs-Termin hat anberaumt werden müssen, — und endlich in Betracht, daß überhaupt eine noch größere Theilnahme an dem Provinzialfest zu wünschen ist, als bis jetzt erklärt worden, — hat das unterschriebene Directorium sich bewogen gefunden, die Frist zur Anmeldung ausnahmsweise zu verlängern, und macht hiermit bekannt, daß bis zum 27. Mai d. J. die Listen offen stehen, und erst am Abende des gedachten Tages geschlossen werden sollen. Es werden jedoch die verehrten Vereins-Mitglieder, welche ihre Theilnahme noch erklären wollen, hiermit eingeladen, dies wegen der erforderlichen Vorbereitungen so bald als möglich zu thun, — insbesondere die Herren Schaafzüchter, indem sonst das Directorium außer Stande seyn würde, die geeigneteten bedeckten Schauräume für sie in Bereitschaft zu setzen.

Breslau den 7. Mai 1834.

Das Directorium des Vereins.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Mai bietet die Mehrzahl der hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brodt zum Verkauf. Unter diesen haben das größte Brodt: von der ersten Sorte, Kürschner No. 10. am Neumarkt für 2 Sgr. 3 Pfd. 8 Loth; Mannstädt No. 49. Ohlauer-Straße für 2 Sgr. 3 Pfd. 12 Loth; von der zweiten Sorte, Ackermann No. 42. Nicolai-Straße für 2 Sgr. 4 Pfd.; von der dritten Sorte Meiling No. 36. Neusche-Straße, für 2 Sgr. 4 Pfd. 16 Loth. — Die Mehrzahl der hiesigen Fleischer verkauft das Pfd. Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 3 Sgr., Kalbfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. Als Ausnahme hiervon bieten die Fleischer Heilmann, No. 24 Stock-Gasse, und Münke No. 29. Weißgerber-Gasse, das Pfd. Rind- und Schweinefleisch für 2 Sgr. 6 Pf. und das Pfund Kalbfleisch für 2 Sgr. 3 bis 4 Pf. zum Verkauf. — Das Quart Bier kostet bei allen hiesigen Schankwirthen 1 Sgr. Breslau den 5ten Mai 1834.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Grund des Testaments des zu Breslau verstorbenen Kretschmer Christian Klippel die Vormundschaft über dessen ältesten Sohn, Johann Christian Klippel, geboren den 25sten Mai 1807 bis nach dessen zurückgelegten dreißigsten Jahre fortgesetzt wird.

Breslau den 1sten Mai 1834.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Verkaufs-Anzeige.

Sonnabend den 10ten Mai c. Nachmittags um 2 Uhr soll in dem vormaligen Haupt-Steuer-Amts-Gebäude Ring No. 25. eine Parthie Maculatur öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 30sten April 1834.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft

1) wird der diesjährige Johanny-Fürstenthumstag am 12ten Juni d. J. eröffnet werden,
2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johanny 1834
   der 20ste, 21ste und 23ste Juni d. J.,
3) zu deren Auszahlung
   der 24ste, 25ste, 26ste, 27ste, 28ste, 30sten Juni und 1sten Juli d. J., Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr,
4) ist der 2te Juli d. J., Mittag 12 Uhr, zum Kassen-Abschluß

bestimmt.

Gedruckte Bogen zu Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1sten Juni d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Kanzlei unentgeldlich verabreicht werden.

Liegnitz den 1sten Mai 1834.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direction.
L. v. Tschammer.

Verkauf und Verpachtung.

In Oswitz ist ein gut gebautes Wohnhaus nebst kleinem Garten für 600 Rthlr. zu verkaufen; auch sind zwei Sommerwohnungen und das Fleischerhaus zu verpachten. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amt.

Offene Milchpacht.

Auf dem Domainen-Amt Kottwitz, 2½ Meilen von Breslau, ½ Meile von Ohlau, ist zum 1. Juli c. die Milchpacht von 50 Stück melken Kühen offen, und ist Behufs der Verpachtung ein Termin auf den 19ten Mai c. Nachmittags 2 Uhr daselbst anberaumt, wozu cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Milch-Verpachtung in Oswitz.

Wegen vorgefallener Veränderung ist die bedeutende vortheilhafte Milch-Wirthschaft bevorstehende Johanny zu verpachten. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amte daselbst.

Ein Gasthof oder eine gut eingerichtete Destillateur-Gelegenheit wird von einem soliden Mann zu pachten gesucht. Näheres sagt: das Anfrage- und Adreß-Bureau (altes Rathhaus.)

Zu verkaufen.

280 völlig ausgemästete Schöpse und 3 sehr große Mastochsen von ohngefähr 1000 Pfd. Fleisch, stehen in Tschilesen bei Herrnstadt zum Verkauf.

Ein Positiv

ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen, Albrechtsstraße Nr. 48.

Circa 500 Stück brauchbare eiserne Faß-Reifen, einzeln oder im Ganzen, das Pfund für 1 Sgr., so wie große und kleine Fässer, sind außerordentlich billig zu haben. Näheres Bischof-Straße Nr. 10 im Keller.

Verkaufs-Anzeige.

Eine gebrauchte Fensterchaise noch gut im Stande, nebst einem neuen Stuhlwagen, stehen zu billigen Preise zum Verkauf, Hummerei No. 15.

Woll-Zelte

neuester Art werden zum wohlfeilsten Preise schleunigst angefertiget in der Kunst-, Galanterie-, Eisen- und lakirte Waaren-Handlung von

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Eine Partthie gute trockene Steg-Seife erhielten in Commission und verkaufen das Pfd. à 4¾ Sgr. J. Cohn & Comp., Albrechtsstraße No. 17.

Literarische Anzeige.

Bei mir ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung, Breslau bei G. P. Aderholz, zu beziehen:

Der Staat und der Landbau.
Beiträge zur Agriculturpolitik
von
Prof. Friedrich Bülau.

gr. 8. 13½ Bogen, weiß Druckpapier. 1 Thlr.

Statt jeder Empfehlung mache ich blos auf den Inhalt dieses interessanten Werkes aufmerksam. Derselbe besteht in:

1. der volks- und staatswirthschaftliche Werth des Landbaues. 2. Die Dismembrationsfrage. 3. Die Domainen. 4. Gemeinheitstheilung. 5. Die Kirche, der Adel und das Lehnwesen in ihrem Einfluß auf den Landbau. 6. Die Zehnten. 7. Frohnen und Dienstbarkeiten. 8. Die Zusammenlegung der Felder. 9. Schlußwort.

Georg Joachim Göschen in Leipzig.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Breslau, wie es — spazieren geht.

Humoristische Zeitbilder von Pickelhäring. 1. Morgenspaziergang in Morgenau. 2. Die Promenade. 3. Das Wurstausschieben im Seelöwen. 4. Das Königsschießen.

gr. 8. geh. 4 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist erschienen und für beistehende Preise in jeder Buchhandlung zu haben:

Weltgeschichte für den höhern weiblichen Schul- und Privatunterricht, von Dr. Ch. W. Findeklee. Zweite Abtheilung, mittlere Geschichte. 20 Sgr.

Der erste Theil dieses Werkes wurde bereits von mehreren Seiten als ein vorzügliches Buch für den weiblichen Jugendunterricht aufgenommen, dieser zweite Theil wird es gewiß nicht minder seyn, indem derselbe ebenso sorgfältig bearbeitet ist.

Textbuch oder Sammlung auserlesener Schriftsteller, zu den gewöhnlichen Amts- und Kasualreden, von J. G. Bornmann. Zweite Auflage, bearbeitet und vermehrt vom Sohne des verewigten Verfassers K. G. Bornmann. 1 Rthlr.

Die Brauchbarkeit dieses Werkes hat sich bereits dadurch rühmlich bewährt, daß die erste Auflage vergriffen ist: diese zweite Auflage wird wohl den Herren Geistlichen nicht minder willkommen seyn.

Gesänge zur Erhöhung des Frohsinns in freundschaftlichen Zirkeln. Eine Sammlung der beliebtesten Gesänge mannigfaltiger Art, mit und ohne Klavier-Begleitung 2c. von J. G. Basler. Neue wohlfeilere Ausgabe. 94 Seiten. 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Das Herabsetzen meiner Essig-Preise hat einen Ignoranten veranlaßt unter dem Publikum die thörigte Meinung zu verbreiten, daß meine Essige durch Zusatz von Salpetersäure, vulgo Scheidewasser, ihre Säure erhielten. Wie lächerlich dieses, aus dem leidigen Brodneid entsprungene Raisonnement ist, wird jedem einleuchten, der da erfährt, daß 55 Pfund Salpetersäure oder sogenanntes Doppelt-Scheidewasser von 1,260 spec. Gewicht nöthig sind, um einem Oxhoft Wasser den Säure-Gehalt mitzutheilen, den die erste Sorte meines Essigs à 4½ Rthlr. besitzt. Rechnet man nur den Preis des Scheidewassers zu 6 Sgr. pro Pfund, so ergiebt sich daraus, daß das Oxhoft solch verdünnten Scheidewassers mindestens 11 Rthlr. kosten müßte, und daher ein Säure-Surrogat von fast dreimal höherem Preis nur von einem Ballhorn & Consorten substituirt werden könnte. Um aber den Beweis zu liefern, daß meine Essige weder mit der billigeren Schwefel-Säure, noch mit einer andern Mineral-Säure verfälscht, ja selbst nicht einmal die den Essigen gewöhnlich beiwohnende Weinsteinsäure, sondern nur reine Essigsäure enthalten, so gebe ich hiermit öffentlich die Prüfungsmittel an, wodurch ein Jeder leicht in den Stand gesetzt wird, auch ein Minimum der zugesetzten Mineral-Säure zu erkennen. — Man setzt dem zu prüfenden Essig einige Tropfen einer Auflösung von essigsaurem oder salpetersaurem Baryt zu, entsteht ein weißer Niederschlag und löst sich derselbe nicht in hinzugetröpfelter reiner Salpetersäure auf, so ist der Essig mit Schwefelsäure verfälscht; ist der Niederschlag aber löslich, so war derselbe durch Weinsteinsäure entstanden. Will man den Essig auf Salzsäure prüfen, so setzt man einer neuen Probe des zu prüfenden Essigs einige Tropfen einer Auflösung von salpetersaurem oder essigsaurem Silber zu, wodurch, wenn Salzsäure vorhanden ist, ein käsigflockiger Niederschlag entsteht. (Genannte Prüfungsmittel sind in jeder Apotheke zu erhalten, auch erbiete ich mich dieselben gratis zu verabreichen.) Meine Essige indeß bleiben bei genannter Prüfung vollkommen klar und geben auf diese Weise den untrüglichsten Beweis völliger Reinheit und sind von solchem Essigsäure-Gehalt, daß man Früchte, ohne das Verderben derselben befürchten zu dürfen, mit der 2ten Sorte meines Essigs einmachen kann. Zugleich zeige ich wiederholt an, daß ich den Preis meiner Essige bis zur Hälfte erniedrigt und die

1ste Sorte mit 4½ Rthlr.
2te Sorte mit 3½ Rthlr.
3te Sorte mit 2 Rthlr. 20 Sgr.

exclusive Gebind, per comptant verkaufe.

Es hüte sich der Ignorant, zugleich mit dem bösen Willen Anderen zu schaden auch seine Dummheit zur Schau zu tragen und drücke sich nicht selbst den Stempel auf, der ihn der Verachtung jedes Rechtlichen Preis giebt. Breslau den 7ten Mai 1834.

Robert Philipp,
Neustadt, Breite-Straße No. 42. Chemische Fabrik.

Aufforderung.

Meine unter der Firma Reichenbach & Comp. hier Orts geführte Tuch- und Kleiderhandlung, habe ich seit dem 1sten dieses eingestellt; ich ersuche daher alle Diejenigen, welche Zahlung an mich zu leisten haben, solche innerhalb sechs Wochen, also spätestens bis den 2ten Juni dieses Jahres, in meiner Wohnung, Blücherplatz No. 1. im ersten Stocke, an mich oder an Herrn H. Kleinmann & Comp. in meinem früheren Handlungs-Lokale zu berichtigen, widrigenfalls ich durch richterliche Hülfe solche einziehen werde, und würde sich dann Jeder die dadurch entstandenen Kosten und Ungelegenheiten selbst zuzuschreiben haben.

Breslau den 15ten April 1834.

M. M. Reichenbach.

Zum Schwein-Ausschießen auf Sonntag den 11ten Mai ladet ergebenst ein
Gastwirth Klein,
in Cawallen bei Hundsfeld.

Anzeige.

Den 15ten Mai c. wird die Mineral-Bade-Anstalt zu Rausse, Neumarktschen Kreises, geöffnet, welches einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzeiget der Eigenthümer Organist Speer.

Der 5000 Pfd. starke Transport

Holl. Canaster das Männchen auf dem Tönnchen à 10 Sgr. ist angekommen. Da nach Verhältniß des Preises (auch Folge der schönen Erndte) mein Fabrikant etwas außerordentliches geleistet und eine Ausnahme von gutem Tabak geliefert hat, so bitte ich meine geehrten Kunden, von dieser Sendung sich reichlich zu versorgen.

J. G. Eßler, Schmiedebrücke No. 49.

Anzeige.

Mein Instrumenten-Lager habe ich aufs neue mit allen Gattungen Violinen, Guitarren, Clarinetten und Flöten, wie Violinbogen auf das beste assortirt, und offerire dieselben zu zeitgemäßen billigen Preisen.

Breslau. W. B. Crona, am Eisenkram.

Anzeige.

Daß ich die von mir übernommene, früher Fr. Bettauersche Spezerei-, Material- und Farbenhandlung vom heutigen Tage an in das benachbarte Haus des Herrn Kaufmann Schlle- bener verlegt habe, und in dem neuen Locale dasselbe Geschäft, wie mein Vorfahre der Herr Friedr. Bettauer unter den nur möglichst billigsten Bedingungen zur Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer fortführen werde, zeige ich pflichtschuldigst hiermit ergebenst an.

Durch die gütige Aufnahme, welche meine Taback-Niederlage, aus der Fabrik des Herrn F. A. Held aus Breslau sich hier erfreuet, bin ich in Stand gesetzt, in allen Sorten Rauch- und Schnupftaback zu den bekannten Fabrikpreisen zu verkaufen.

Auch ist mein Commissionslager von Zündhölzern aus der Fabrik des Herrn C. W. Schubert aus Breslau mit neuen Sendungen, als: Wiener Zündhölzern, Reise- und Taschen-Feuerzeugen, Frictions-Feuerzeugen u. s. w. vermehrt worden und zu den bekannten Fabrikpreisen zu haben bei

G. B. Opitz, Buttermarkt No. 214.

Schweidnitz den 1. Mai 1834.

Reine und neue Roßhaare

zu Sopha, Stühlen und dergleichen, so wie aus reinen und neuen Roßhaaren gefertigte

sehr schöne Matratzen

mit denen dazu gehörenden Kopf- oder Keil-Kissen sind in schönster Auswahl vorräthig und werden zu einem sehr niedrigen Preise verkauft bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Patentirte Walzen-Drehrollen (Mangeln) in Form eines Schreibepultes, Secretairs oder Chiffoniére.

Auf diese Rollen, welche in meiner Fabrik in Berlin angefertigt werden, die ihrer Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit beim Gebrauche wegen sehr zu empfehlen sind, und für deren Güte und Dauerhaftigkeit ich bürge, werden in der Niederlage der patentirten Badeschränke, Elisabethstraße Nro. 4. im goldnen Kreuze, Bestellungen angenommen. Der Preis einer solchen Rolle, deren Walzen von Weißbüchen, das Gestell von Rothbüchen und die äußere Bekleidung sauber polirt von kiefernen Holze ist, habe ich auf 80 Rthlr. festgesetzt. — Um indessen dem hochgeehrten Publico die Anschaffung dieses nützlichen Meubles zu erleichtern, ist die Einrichtung getroffen: daß hier in Breslau dasselbe auch vermiethet werden soll, und zwar gegen eine monatliche Miethe von 3 Rthlr. 25 Sgr. Wer diesen Miethsbetrag pränumerando prompt 24 Monate hinter einander leistet, wird Eigenthümer der Rolle. Auswärtigen gestatte ich dieselbe Erleichterung, nur werden von ihnen die auf Terminalzahlung gegebenen Rollen nicht wieder zurückgenommen und es müssen die Beitragszahlungen vollständig geleistet werden. — Wer monatlich 7 Rthlr. zahlt, wird in 12 Monaten Eigenthümer der Rolle.

Die Emballage und Fracht, welche erstere bei Wasserfracht nicht recht dringend nöthig ist, werden billigst berechnet.

C. L. W. Schneider.

Grüne Rouleaux mit und ohne Landschaften empfiehlt Wilhelm Regner, goldne Krone am Ringe.

☞ Anstellungs-Gesuch als Ober- und Unterverwalter.

Ein Ober- und ein Unterverwalter, welche in allen Branchen der Landwirthschaft, in Brau- und Brennerei, schriftlichen Arbeiten und Rechnungsfache die gediegensten Kenntnisse sich theoretisch und praktisch erworben, bisher auf sehr bedeutenden Gütern conditionirten und von ihren frühern Prinzipalen aufs vortheilhafteste empfohlen werden, suchen Verhältnisse halber anderweit Anstellung unter den bescheidensten Ansprüchen. Näheres wird ertheilt durch das

allgemeine Geschäfts-Comptoir von C. Weinerts Wwe. & Sohn in Leipzig.

NB. Herrschaften und Prinzipale haben sowohl bei Einreichung ihrer Aufträge als auch nach vollzogenem Geschäft gar nichts zu bezahlen.

Retour-Reisegelegenheit

nach Berlin, Dresden, Leipzig und Erfurt. Zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Wohnungs-Anzeige.

Auf der Friedrich-Wilhelms-Straße im Hause N. 71 zum goldnen Schwerdt benannt, ist Termino Johanni d. J. eine freundliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, 1 Küche, 2 Keller, 2 Boden, 1 Pferdestall auf 4 Pferde, 1 Wagenremise, 1 Heu- und Strohboden und ein Theil des Gartens nebst Sommerhaus zu vermiethen. Das Local kann zu jeder Zeit durch Unterzeichneten angewiesen und die nähere Bedingungen bei demselben eingesehen werden.

Tschech, z. Z. Administrator des Hauses, wohnhaft am Platze an der Königsbrücke No. 1.

Vermiethung.

Riemerzeile No. 12. ist der erste Stock zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere ist im Gewölbe daselbst zu erfragen.

Bade-Quartiere.

Zu Altwasser sind in den herrschaftlichen Bade-Wohnhäusern mehrere der schönsten Quartiere vom Anfang der Kurzeit bis ult. Juni — so wie auch ohne Beschränkung der Zeit mehrere kleine Quartiere noch disponibel. Das Nähere ist bei der betreffenden Bade-Inspektion zu erfahren.

Vermiethung.

Der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, 1 Kabinet, Entrée, Küche und Zubehör, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz, nebst freiem Gartenbesuch, ist zu vermiethen und Johannis zu beziehen, Ohlauer Vorstadt, Vorwerksgasse No. 6.

Angekommene Fremde.

Am 6ten: In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirschky, von Herrnmotschelnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Schneider, Land- und Stadtrichter, von Habelschwerdt; Hr. König, Kaufmann, von Berlin; Hr. Baron v. Sodenstern, Lieutenant, von Töpliwoda. — Im Rautenkranz: Herr v. Schickfuß, Lieutenant, von Bernstadt; Hr. Bender, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Juliusberg, Kaufmann, von Klodnitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Borowski, Landrath, von Schildberg; Landgerichtsräthin Raschke, von Krotoschin. — Im deutschen Haus: Hr. Müller, Fabrikant, von Köln a. R.; Hr. Harring, Fabrikant, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Bodländer, Arrendepächter, von Tillowitz; Hr. Philipp, Landschafts-Registrator, Hr. Schweitzer, Kaufmann, beide von Neisse; Hr. Richter, Kaufmann, von Ohlau. — In der goldnen Krone: Herr Stuckart, Justiz-Commissar, von Rawicz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Schindelmeisser, Militair-Arzt, von Koblenz; Hr. v. Schönebeck, von Bunzlau; Hr. v. Schönebeck, Lieutenant, von Neisse, sämmtlich Reuschestr. No. 65; Hr. Scholz, Maler, von Hirschberg, Kupferschmiedestr. No. 10; Herr v. Ossietzki, Major, von Streblen, Domstraße No. 17.

Am 7ten: Im goldnen Schwerdt: Hr. Heydrich, Kaufm., von Wittenberge; Hr. Zembsch, Kaufmann, von Ober-Lößnitz; Hr. Gerstel, Hofschauspieler, von Detmold. — Im deutschen Haus: Hr. Schweitzer, Buchhalter, von Neisse. — Im Privat-Logis: Hr. Forner, Opernsänger, von Dessau, Reuschestraße No. 65; Hr. v. Holtei, von Berlin, Ring No. 33; Hr. Giese, Stadtrichter, von Neusalz, Nicolaistraße No. 24; Hr. Walter, Kreis-Secretair, von Lüben, Ring No. 11.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 7. Mai 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{3}{8}$	—
Hamburg in Banco	a Vista	$152\frac{1}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{1}{4}$	$150\frac{3}{8}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6.25\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{1}{12}$
Berlin	a Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{5}{8}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	97	—
Kaiserl. Ducaten	$95\frac{1}{3}$	—
Friedrichsd'or	$113\frac{5}{12}$	—
Louisd'or	$113\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$98\frac{2}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	$55\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$102\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	88	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$105\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	106	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 7. Mai 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 1 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.